

Abschied der Alten Garde von Wipkingen vom «Anker»-Stübli

«Käferberg» 1967 Nr. 6

Vor 70 Jahren wurde beim Bau des «neuen» Ankers limmatwärts das «Anker»- oder «Jägerstübli» erstellt. Ungezählte kleinere Versammlungen mit und ohne Festessen konnten hier seither durchgeführt werden. Seit der Gründung der «Alten Garde Wipkingen» im Jahre 1911 führte sie hier allmonatlich ihre geselligen Zusammenkünfte durch. Dabei wurde sie so verwachsen mit diesem Stübchen, dass sie nur mit Schrecken davon hörte, der «Anker» müsse der neuen Wipkinger Doppelbrücke weichen. Und jetzt ist es so weit! Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, haben die Gardisten unter Präsident Heinrich Kleiner! in ihrem Stübchen die letzte Zusammenkunft schon vorüber und werden sich fortan in den «Vier Wachten» versammeln. Ende Juni muss der «Anker» geräumt werden. An der Abschiedsfeier vom 18. Juni wurden nachfolgende Verse vorgetragen, verfasst vom Präsidenten selber. Als Knabe hatte er den Neubau des «Ankers» noch miterlebt, denn er ist 1887 geboren und kann am 5. Juli a.c. seinen 80. Geburtstag feiern, wozu wir ihm herzlich gratulieren möchten. Geboren ist er in einem vor 30 Jahren abgebrochenen Hause, das bei der Abzweigung der damaligen Dorfstrasse von der früheren Rosengartenstrasse lag. Sein Grossvater hatte dort eine Bäckerei betrieben, die später von Walter Piller sen. übernommen wurde. Sein Vater, Bankrat Heinrich Kleinert, war bis Ende 1892, also bis zur Eingemeindung von Wipkingen, Präsident der noch selbständigen Gemeinde und hier und in Stadt und Kanton eine sehr angesehene und bekannte Persönlichkeit. Im jetzigen Jubilar regte sich schon früh eine poetische Ader, so dass er seinen Empfindungen in Versen Ausdruck geben konnte. Ein recht lesenswerter Gedichtband «Wildi Rose», in welchem auch Erinnerungen an alte Häuser unseres Quartiers ihren Niederschlag fanden, wurde 1953 im Aehren Verlag Affoltern am Albis herausgegeben. Im Jahre 1926 trat Heinrich Kleinert der Alten Garde bei und wurde schon 1932 zu deren Präsidenten ernannt, welches Amt er also nun schon 35 Jahre und immer noch mit grosser Umsicht führt. Obschon er als Pensionierter nach Fehraltorf hinausgezogen - das Zürcher Oberland hatte es ihm auch ange-
tan, weil seine Mutter eine währschafte Oberländerin gewesen - hielt er doch Wipkingen seine Treue und blieb neben der Alten Garde Mitglied anderer Vereine im Quartier. So erschien er an der letzten Generalversammlung des Männerchors. Allmonatlich aber hält er Einkehr am Ort, wo seine Wiege stand, um die Alte Garde zu präsidieren. Mit einer Wappenscheibe von Wipkingen haben ihm seine Gardisten gedankt.

Glasbild Im
Ankerstübli



So isch es wahr, so wärs dann mügli?
Zum letzte Mal im «Anker»-Stübli!
Wann das chönt rede, - das war toll, -
Es gab bigoscht vill Buecher voll.
Wer dich hat bsuecht bi Tag und Nacht,
Wer gwschätzt und gsunge, gjasst und glacht,
Bi Sunneschy, bi Schnee und Rage,
E gmischti Gaschtig, nüd zum säge. -
De Name «Anker» ischt scho gfitzt,
Dann gwönli, wer det inne sitzt,
Blibt fescht verankeret bis zum Schluss,
Für villi dann e härti NUSS.
Wer ischt acht schuld am lange Hocke?
Was mag die Gescht e so verlocke?
De Ussschlag git wie überall:
E gmüetlichs, heimeligs Lokal
Mit guetem Asse, reellem Wi,
Bedienig au muess früntli si. -
Das händ au d Gründer scho verstände,
Sind drum bikannt au gsi in Lande.
Die «Siegfried Choscht» hat sich bewährt,
De Wi vom Hans wird au bigährt.

Er chaufft diräkt im Waadtland i,
 Das sind na goldni Zite gsi!
 De Willi au und sini Frau
 Hand das Rizäpt bifolgt genau.
 Dass d Liebi dur de Mage gaht,
 D Familie Imholz au verstaht.
 Keis Wunder, dass am Sunntig chum
 Meh Platz im heimelige Rum.
 Verein verhandlet da Traktande,
 S gitASSE da für Konfirmande,
 Für Taufi, Hochsig und für s Leid,
 Im Fäschte wüset mer ja Bscheid.
 Wäg Superschlaue, isch es mügli,
 Muess gopferet si das Heimetstübli? -
 Doch gämer zu sim Afang zrug.
 Dozmal häts na kei Limmelbrugg,
 Keis Tram, keis Auto duresused.
 Im Dorf chum tusig Mansche hused,
 Zum Grossteil Puure, Handwerkslüt,
 Mer labt na rüebig, ohni Gstrütt.
 Vom Latte bis zur Hönggergränze
 Hascht dur en Räßberg chönne schwänze,
 Drei Bach sind do i d Limmel gflosse,
 Mer hat au dozmal Freude gnosse.
 D Wikinger sind, chönds anderscht si?
 Au Fischer, gueti Schiffflüt gsi.
 Im Härbst, wann d Trübe afönd riiffe,
 Tüends ifrig nach der Angle griiffe,
 Und z Nacht erseht isch es Luege gsi,
 Wann d Limmel glänzt im Fackelschy,
 Wänns vorne grosse Ruederschiff
 Lachs fanget mit Harpune-Griff.
 Doch d Hauptsach, wann die Fisch sind gstoche,
 Spült sich im «Anker» ab bim Choche.
 Das Grät-Usscheide und Verdaue
 Hätt duret bis zum Morgegraue. -
 Dass ewig nüd de Umwäg währi,
 Gits da am «Anker» dann e Fähri.
 Vill Fuehlüt, au vom änet Rhy
 Erschienet jetz und chered i.
 Vierspännig bringets Chorn i d Stadt
 Und ässet sich im «Anker» satt. -
 Doch immer chascht dem Zug nüd troue,
 Nach driessg Jahr wird e Brugg dann boue. -

Da Übergang schient günschtig gläge,
 Der «Anker» chan au anders säge.
 Mängsmal wird d Sihl halt unverschämt
 Und Hof und Chäller überschwämmt.
 De Mansch wird wehrlos wie nen Wurm
 Wann s Wasser stiegt und s lüet Sturm. -
 Wohl tuet de Fluss hüt nümme schade,
 Doch niemer chan im Dräck meh bade. -
 Mer hat zu allne Zite zetret,
 S Dorf händs mit andre Ort verstettret.
 Mängs gaht verlöre, eus vertrout,
 De «Anker» wiecht, wird neu erbout.
 Er chönnt na villes überwinde,
 Erseht siebetzgi, und muess verschwinde! -
 S Quartier wachst schnäller als sie Wäg,
 Für s Tram gits äxtra drum en Stäg.
 Doch de Verchehr gaht nümme zrug,
 Drum bouets bald e neu Brugg.
 Es sind kei siebezg Jahr vergange,
 So tuet au die scho nümme lange.
 Die neu Brugg soll zwe Stock dann zelle,
 Jetz misst mer mit der grosse Chelle.
 D Europabrugg soll Muschter si,
 Au det heisst's: Nach der Brugg wohi?
 Die Planerei hat s Volch ergrimmt,
 Mer muess halt danke vor mer stimmt!
 Jetz chömer schimpfe, zünftig stüüre,
 Müend s Ankerstübli halt verlöre. -
 Wer hett bi euserer Gründig dankt,
 Dass eus na lengers Labe geschänkt? -
 Wie mängi Tagig hämer ghalte!
 Ich gseh im Geischt verstorbni Gsalte.
 Ergrauti Chöpf mit Schnauz und Bart,
 Pass ich zu dänne? ihrer Art?
 Schnauzlos, bigrüesst als Konfirmand,
 Und gli druf ihre Kumidant!
 Ich hami gli diheime gfunde,
 Erlabt vill tusig schöni Stunde
 Mit treue Fründe, Gsang und Spass,
 Bi Vorträg, Musik und bim Jass.
 Mi Juged ischt da neu gebore,
 Erinnerung gaht nie verlöre!
 Nu so wird eus de Abschied mügli,
 Lab wohl, heb Dank liebs «Ankerstübli»!